

Anzeiger für das Havelland.

Spandauer Anzeiger.

Er erscheint jeden Abend 4 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementpreis:
vierteljährlich 1,80 M., monatlich 60 Pf.

Insertate die Zeile 20 Pf.
für Spandauer Inserenten 15 Pf.
Kleinanzeigen pro Zeile 30 Pf.
Beilagen pro Tausend 5 M.

Redaktion und Expedition: Potsdamer Str. 42. Fernsprecher: Spandau Nr. 92, Kopf.

Verantwortlicher Redakteur: Th. Gütlich in Spandau.

Verlag und Druck der Hoff'schen Verlagsbuchdruckerei in Spandau.

Nr. 44. Spandau, Donnerstag, den 22. Februar 1906. 48. Jahrgang.

Aus dem Havellande.

Spandau, den 21. Februar 1906.

Morgen, Donnerstag, nachmittags 5 Uhr findet im Rathaus eine gemeinschaftliche Sitzung des Magistrats und der Stadiverordneten-Versammlung statt. Die Tagesordnung lautet: Anlauf von Gelände an der Unterbavel, Havelbucht, sowie Verwendung des alten Gärtnereibesitzes als Hofen. Der neuesten Denkschrift, die zur Erläuterung des ganzen Projekts vom Stadtbauamt angefertigt worden ist, entnehmen wir noch folgende Ausführungen: Die nach dem Durchbruch entleernde Insel wird zweimächtigweise eingeteilt, das an dem Westrand der Insel ein breiter Gürtel, der Lagerplatz eingerichtet wird, welcher im Eigentum der Stadt verbleibt. Dabei wird es zweimächtig sein, nördlich und südlich der Verbindungsstraße auf dieser Insel Bauflächen zu verkaufen. Zwischen diesen anzuordnenden Bauflächen, dem westlich gelegenen Durchbruch und dem östlich liegenden inelförmigen Gürtel verbleibende halbmondförmige Teil der Insel wird zweimächtigweise an Industrieanlagen aufgeteilt und verkauft werden. Für die Ausschließung des ganzen Geländes sowohl an den beiden Enden als auch auf der Insel ist unbedingt notwendig die Herstellung einer Verbindungsstraße zwischen der Wilhelmsstadt und dem Tiefwerder Weg. Hierzu hat vom Stadtbauamt (jedem besondere Pläne ausgearbeitet werden, die dem Erläuterungsbericht beigelegt sind.

Der Kreditverein in Spandau, hält am Mittwoch, den 22. d. Mts., abends 8 Uhr, im Restaurant Ulrich, Babelsberg 20, seine Generalversammlung ab. Dem Bericht, den der Vorstand über das 38. Geschäftsjahr erstattet, ist zu entnehmen, daß die Zahl der Mitglieder von 316 auf 355 anwachsen ist. Damit ist der Mitgliederstand in der Mitgliederzahl, der in den letzten Jahren festzustellen war, beibehalten. Der Vorstand führt weiter aus: „Während wir im vorjährigen Bericht ein äußerst ereignisreiches Jahr zu verzeichnen hatten, beweisen sich im letzten Jahre die Geschäfte in der Hauptsache in wesentlich ruhigeren Bahnen. Durch Zahlungsmängel oder Kontrakte sind wir nicht beeinträchtigt worden, auch ist überhaupt ein direkter Geschäftsverlust im letzten Jahre nicht aufzuweisen haben; eine aus dem Gewinn- und Verlustkonto ersichtliche Abschreibung über aus früheren Jahren. Das im Vorjahr konstatierte erfreuliche Anwachsen der eigenen Gelder (Einkünfte, Sparanlagen und Scheckkonten), was wir einen Beweis des stetig steigenden Vertrauens zu dem Institut erblicken, — hat auch im Berichtsjahr angedauert; es wurden allein im letzten Jahre über eine Million Mark zur Verzinsung eingezahlt, und ist der Bestand von 1.200.000 M. um etwa 200.000 M. höher als im Vorjahr. Wenn auch diese vermehrten Betriebsmittel dazu beigetragen haben, den an uns heranretenden, immer wachsenden Anforderungen unserer Mitglieder leichter gerecht zu werden, so kann wir doch teilweise nur in der Lage, uns durch Weiterentwicklung von Wechseln das nötige Kapital zu beschaffen. Der Hauptteil dieser bedeutende Finanzvermehrung unserer Kasse ist jedoch auch durch den Umstand, daß wir uns des — besonders zum Schluß des Jahres — recht hohen Bankzinsfußes unserer bisherigen alten Guthaben nicht erholten, wodurch uns auch eine Anzahl neuer Kunden zugeführt wurde. Im allgemeinen bewegte sich die Kasse in aufsteigender Richtung, und sind auf fast allen Konten gewinnbringende Umsätze und höhere Schlussummen zu verzeichnen.“ Der Gesamtumsatz beträgt 17.397.724,11 M. In erster Linie ist hieran das Wechselkonto beteiligt; es wurden im Laufe des Jahres diskontiert Wechsel über 6.215.246,87 M., der Wechselbestand betrug am 31. Dezember 1905 1.182.457,47 M., 1.100.786,36 M. mehr als im Vorjahr. Infolge des größeren Umsatzes hat sich auch das Kassenvermögen um ein beträchtliches gehoben; es stellt sich in diesem Jahre der Reingewinn auf 27.169,50 M., gegen 25.877,89 M. im Vorjahr. Nach dem vom Vorstand und dem Aufsichtsrat aufgestellten Verteilungsplan sind insgesamt, hiervon wiederum (wie regelmäßig seit 16 Jahren) eine Dividende von 6 Prozent zur Verteilung zu bringen, sowie die Meisterten in gewohnter Weise zu stützen, und zwar sollen dem gesetzlichen Reservefonds 3706 M., — zur Abrechnung auf 30.000 M., — und dem Spezial-Reservefonds 5978,95 M. zur Normierung auf 60.000 M., — ausgeteilt werden, so daß sich danach die Gesamtverteilung auf 110.000 M. belaufen; außerdem sollen 5000 M. auf Reservekonten zurückgestellt und 790,36 M. auf neue Rechnung vorgetragen werden. Das Geschäftsumfassenkonto beläuft sich auf 13.561,77 M. Zum Schluß gibt der Geschäftsbericht der Spandauer Vorstand, daß durch die für die letzten Jahre in Spandau bevorstehenden bedeutenden Umwälzungen, Neuerungen und Verbesserungen ein baldiges künftiges Aufblühen der Stadt erfolgen und daß die damit hoffentlich verbundene Verbesserung der allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse auch unserer Genossenschaft zum Vorteil gereichen möge.“

Morgen beginnt hier der Verhandlungstag der selbständigen Maler der Provinz Brandenburg. Nach dem Empfang der auswärtigen Kollegen am Bahnhof erfolgt um 11 1/2 Uhr im Schützenhaus die Eröffnung der Ausstellung und Begrüßung der Teilnehmer am Verhandlungstag. Um 2 Uhr nachmittags beginnen die Verhandlungen, abends 8 Uhr im Restaurant. Am Freitag-Vormittag werden die Verhandlungen fortgesetzt, abends findet ein Festessen mit Vorträgen statt, und anschließend daran Ball statt. Sonnabend vormittag werden die Verhandlungen zum Abschluß gebracht und erfolgt die Prämierung der ausgestellten Arbeiten. Gegenstände der Verhandlung sind unter anderem: Fach- und Fortbildungsschulen, Arbeitsgeberverband, Organisation der Handwerker.

Der für die Zeit vom 1. April 1906 bis zum 31. März 1907 eine Angestellte lösen will, hat seinen Namen in eine Liste, die bei der Stadthauptkasse vom 1. bis 15. März ausliegt, einzutragen. Da auch in diesem Jahre nur 20 Stellen ausgegeben werden, so findet, falls mehr als 20 Anträge auf Ausstellung von Angestellten eingehen, unter den Antragstellern eine Auslosung statt. Die Karten können am 1. April gegen Zahlung der Gebühr von 3 M. in der Stadthauptkasse in Empfang genommen werden.

Für den Weiterbau der Berlin-Döberitzer Heerstraße durch den Grünwald selbst werden jetzt auch die Vor-

berettungen getroffen. Die Forstverwaltung hat Anweisung erhalten, auf der ganzen Strecke von Neuenhagen bis Wilsberg den Landstreifen für die Straße vom Waldbesitz freizulegen; die Abholungen sollen bis zum Juni beendet sein. Gegenwärtig wird der Straßenzug vermessen und abgesteckt.

Neues Stadttheater. Gestern abend ging Richard Wagners Musikdrama, „Walküre“, das den ersten Tag aus der Trilogie „Der Ring des Nibelungen“ bildet, unter der Leitung des Direktors Herrn Maximilian Wutz und der Mitwirkung der jugendlich-dramatischen Sängerin Emmy Zimmermann vom Stadttheater in Hamburg in Szene. Die musikalische Leitung lag in den Händen des Herrn Kapellmeisters Willi Starck, dem als Orchester die verstärkte Kapelle des 5. Garde-Regiments zu Fuß zur Verfügung stand, die die Klangschönheit und Klangfülle der Wagner'schen Musik verständnisvoll wiedergeben wußte. Nach dem stürmisch bewegten Orchesteropspiel wickelte sich der Gang der Handlung in durchaus ansprechender Weise ab. Die Partie des Siegmund hatte Herr Richard Tomelli, Opernsänger in Mailand, übernommen. Sein kräftiger, überaus sympathischer Tenor brachte mit tief empfundenem Gehmut die Kunde von seiner Herkunft, „Freiborn bin ich nicht bekümmert zum Ausdruck. Harte Innigkeit und heutige Blutlese er in den Liebespaar, „Winterstürme wichen dem Wonnemond“. Auch dramatisch wirkte er vortend. Fräulein Emmy Zimmermann war ihm als Siegfriede eine ebenbürtige Partnerin. Hohenstein erlangt ihr umfangreicher Sopran, als sie in heißem Liebeszungen Siegmund den Weg zur Rettung durch Volung, das Schwert Wotans, „Eine Waise lag mich die weissen“, sagt. Die volle Liebeslust brachte sie in „Du bist der Lohn, nach dem ich verlangte“, „Bist du Siegmund, den ich liebe“ zu freudiger Äußerung. Dies ergreifend war auch die Wiedergabe des jähren Schreckens und der an Bahnhafen grenzenden Verzweiflung, als sie sich demutet wird, daß sie entweicht und entweicht sei. Der Bundling des Herrn Joseph Gerold, Opernsänger aus Wien, bot in tiefem, großemundem Bass sein finkeres Nachspiel „Ich weiß ein mildes Geschlecht“, Fräulein E. K. R. o. n. a. d. e. r. (aus der Richard Wagner-Meisterschule zu Berlin) war mit ihrem Hangoolen Mesoporan als Brünnhilde am rechten Woge. In der Todesverurteilung an Siegmund im zweiten Akt gab sie sich hoheliedvoll als die jungfräuliche Schlachtengöttin. Ganz hingebend war sie in ihrer feinen Willen um Verzeihung für die Nichtbeachtung des Gebots Wotans, „Was es so schmächtig, was ich verbrach“ wurde mit großer Innigkeit zu Gebote gebracht. Der Stegater Wotan verführte mit großem Geschick Herr Marco Wulst die Laus der Richard Wagner-Meisterschule in Berlin. Mit all der Begeisterung eines aus Liebe strafenden Vatersbergers wurde der Abschiedsgefang an Brünnhilde, „Leb wohl, du süßes, herrliches Kind!“ wiedergegeben. Fräulein Lucie Klein war als Fricka eine ganz ansprechende Göttermutter, die als Schächerin der Heiligkeit der Ehe sich auch gegen ihren Gemahl die Recht zu wahren weis. Ihre volle Enttäuschung über die Verheiratung Wotans kam in dem Gesang, „So ist es denn aus mit den ewigen Göttern“ zu würdevoller Geltung. Das Gesamtspiel war im allgemeinen befriedigend, auch die dekorative Ausstattung ließ, wenn man die hiesigen kleinen Bühnenverhältnisse in Betracht zieht, nicht allzu viel zu wünschen übrig. Für die elementaren Erscheinungen von Licht und Donner oder des Feuers in der „wunderbaren Lohr“ muß freilich der Zuschauer mit seiner Phantasie etwas reichlich nachhelfen. Die Aufführung endete, obwohl im dritten Akt das Auftreten der neun Walküren und Wotans gestrichen war, erst um 12 Uhr. Schulz an dieser Aufführung ist wohl der verschärfte Anfang um 8 Uhr statt um 7 1/2 Uhr, sowie der Umstand, daß, obwohl bereits wiederholt das Schicksal zum Beginn beziehungsweise zur Fortsetzung der Aufführung gegeben war, der Herr Kapellmeister nicht rechtzeitig zur Stelle war.

Anfang April findet in der Stadtbezirk Spandau eine technische Arbeit und Gewerkschaften statt. Zunächst beabsichtigt die Arbeit und Gewerkschaften werden eingesetzt und deren Vertreter außerdem befristet. Bei Zweifel über die Möglichkeit empfehlen sich daher eine eichentliche Prüfung. Das Schicht, Werkstoff, ist jeden Donnerstag von vormittags 9 Uhr bis mittags 1 Uhr geöffnet.

Sonnabend, den 24. Februar, feiert der hiesige Männer-Turnverein im großen Schützenhaus sein Winterfest in Gestalt eines Unterhaltungsabends. Wie uns mitgeteilt wird, ist diesmal der turnerische Teil des Festes besonders umfangreich. Es tunen die beiden Musikregiment (Musik und Warten), welche sich an dem Anfang März in Berlin stattfindenden Musterregiment-Wettturnen beteiligen werden; ferner werden Harmoniegruppen gestellt, die acht Volkstänzer vorstellen. Auch die Frauen-Vereine, welche in diesem Jahre auf ein 10-jähriges Bestehen zurückblicken kann, tritt mit einem Fabrikanten und Colonenträger durch Mitglieder des Vereins zur Aufführung.

Die Hamburger Säger (Direktion Wilh. Wolff) veranstalten am Sonnabend, den 24. Februar, in Savades Kaiserpalast wieder einen humoristischen Abend. Die Burlesken „Frau Feldwebel“, sowie „Eine tolle Viertelstunde“ gelangen zum erstenmal zur Aufführung.

In Conrads Festhallen veranstalten am Freitag, den 23. Februar, die Rausche, Springer, Bachhofers Leipziger Säger einen humoristischen Abend. Zwei neue Skatler, die mit großem Erfolg im Berliner Reichshallen-Theater aufgeführt wurden, werden das Programm vervollständigen. Diese Unterhaltungsabende sollen fortan jeden Freitag stattfinden.

Die Erhebungsschritte für die gärtnerische statistische Erhebung vom 2. Mai d. J. bestehen, wie schon früher mitgeteilt wurde, aus einem Fragebogen über den Betrieb, der vom Unternehmer oder seinem Stellvertreter auszufüllen ist, und aus einer Zählkarte für Gärtnerei-Unternehmer (Geschäftsinhaber, selbständige) und für die gelehrten und angelehrten Gärtnere, sowie die Gärtnerelehrlinge; sie ist von den für die Personen vorherbezeichneten Art auszufüllen, nicht dagegen für ungelernete Gärtnere-Hilfspersonal (Tagelöhner, Kuliher usw.). Die im Fragebogen für den Betrieb (das Geschäft) erfragten Tatsachen erstrecken sich — außer auf den Betriebs-, den

Namen des oder der Inhaber, die Firma und Art des Betriebes — auf die hauptberufliche oder nebenberufliche Ausübung des Betriebes, ferner darauf, ob die Gärtnerei (das Geschäft) für eigene oder für fremde Rechnung bewirtschaftet wird, und wie groß die bewirtschafteten Flächen sind, wobei bei bloß für Stunden arbeitenden Gärtnern, bei Blumen-, Samenhandlungen, bei Kreis- und Wooningalgärtnern, die nur die Pflege von Straßenbäumen befragen u. dergl. m., häufig keine Fläche anzugeben sein wird. Die technischen Anlagen in den Gärtnereien, die Motoren- und Maschinenbenutzung — Kalthäuser, Warmhäuser, Weinbeerenanlagen, He- und Entwässerungsanlagen, Trockenvorrichtungen, Kühl-, Pflanzmaschinen, Vorrichtungen für Verwendung elektrischen Lichts zur Unterhaltung der Pflanzenkulturen und ähnliche Einrichtungen der gärtnerischen Heutheorie, Arbeitsmaschinen aller Art, Wind-, Wasser-, Dampf-, elektrische und sonstige Kraftanlagen usw. — sollen angeführt und beschrieben werden; das dient zur Kennzeichnung des Betriebes. Ebenso ist anzugeben, ob gewerbsmäßig betriebene Verkaufsstellen zum Absatz der Gärtnerei-Erzeugnisse unterhalten werden, ob diese in engem Zusammenhang mit der Gärtnerei bestehen oder ob sie getrennt davon, etwa in der Stadt usw. liegen, ob bloß ein Ladengeschäft ohne eigene Gärtnerei vorliegt, ob bloß Straßenhandel und Handel im Umherziehen mit Gärtnerei-Erzeugnissen betrieben wird usw. Ferner ist das Unternehmen nach seinem gewerbsmäßigen oder nichtgewerbsmäßigen Charakter zu beschreiben, wobei auf die Angabe solcher Merkmale Rücksicht zu nehmen ist, wie in dem Verlauf selbstgenommener Erzeugnisse mit oder ohne Laden, in dem Verkauf gärtnerischer Roherzeugnisse, halb- oder ganzfertiger Waren, in der Gewinnung und Behandlung gärtnerischer Erzeugnisse vorzugsweise für den eigenen Haushalt, Park usw. mit nebenhergehendem Verkauf oder Absatz, in der Bewirtschaftung öffentlicher Anlagen, für Anstalten, Friedhöfe usw. ebenfalls mit oder ohne nebenhergehendem Verkauf oder Absatz bestehen. Endlich ist das Betriebspersonal nach fünf verschiedenen Gruppen zu gliedern, womit ebenfalls zu kennzeichnende Merkmale für die Beurteilung der Gärtnereibetriebe gewonnen werden sollen. In der Zählkarte soll sodann jeder Gärtnerei-Unternehmer, Geschäftsinhaber usw., ferner jeder gelehrte oder bloß angelehrte Gärtnerehilfs- und jeder Lehrling, gleichviel ob männlichen oder weiblichen Geschlechts, nach den wichtigsten für die Gärtnereibetriebe in Frage kommenden persönlichen Merkmalen beschrieben werden; dahin gehört: das Geschlecht, das Lebensalter, die Arbeitsstellung im Betrieb (Geschäft), außerdem die Angabe, ob der Gärtnerehilfs- bei seinem Arbeitgeber Wohnung und volle Kost, Wohnung und teilweise Beschäftigung, nur Wohnung, nur Beschäftigung hat und ob er etwa verträglich auch nicht gärtnerische Nebenleistungen (z. B. als Diener, Jäger usw.) übernehmen muß. Mit der sorgfälligen Feststellung dieser Tatsachen werden die Unterlagen für einen überaus reichhaltigen Einblick in die persönlichen und sozialen Verhältnisse der Gärtnereibewirtschaftung gewonnen werden, selbstverständlich in rein statistischer Darstellung und so, daß niemals die einzelne Persönlichkeit irgendwo erkennbar hervortritt. Wenn dann in der Zählkarte schließlich noch Angaben darüber verlangt und gemacht werden, ob der Aussteller der Zählkarte eine ordentliche Person ist, ob er durchgehend oder noch in der Lehre steht, ob er für eine Spezialität ausgebildet ist, wo und wie lange er in der Lehre gelehrt hat oder noch lehren soll, ob er eine Akademie, eine Gärtnereibewirtschaft, eine Gartenbauhochschule, eine Fach- oder Fortbildungsschule und welche und wie lange besucht hat, oder ob er bloß angelehrt oder Gärtnere ist, so wird damit weiter eine Summe von Tatsachen beschaffen, die zur Beurteilung der tatsächlichen Eigenschaften des Gärtnereibetriebs dienen und für die künftige Gestaltung der gärtnerischen Aus- und Durchbildung die wertvollsten Fingerzeige zu geben vermögen.

Wetterbericht vom 20. Februar, abends 11 1/2 Uhr: Eine flache Depression (unter 758 Millimetern) über der Nordsee trennte heute zwei Hochdruckgebiete voneinander, eins von über 770 Millimetern im Südwesten, von dem andern von unter 770 Millimetern im Osten. In Deutschland herrscht meist trübes, teilweise neblig, ziemlich mildes Wetter, vielfach ist Regen gefallen. Im Osten und Nordosten herrscht vielfach strenger Frost (Winnik meldet 11, Wilna 12, Herröland 12, Karisbad 10, Saparamba 11 Grad Kälte). Vom Nordwesten kürzen bald neue Störungen folgen, so daß an eine dauernde Besserung nicht zu denken ist.

Voraussichtliche Witterung am Donnerstag: etwas kälteres, teils heiteres, teils wolfiges, nordwiegend trockenes Wetter. — Nachts: am Freitag: ziemlich trübes, windiges, etwas wärmeres Wetter mit Regen.

Aus der Provinz.

Der Rathenower Rabattspareverein hat in seinem zweiten Geschäftsjahr an seine Kunden 144.660 M. an Rabattbücher ausgezahlt. Da bald alle dortigen Geschäftsleute dem Verein angehören, soll das Mitgliederverzeichnis zur Kostenersparnis nicht mehr in die Rabattbücher gedruckt werden. Dagegen sollen statt der bisherigen Vortafeln Emailgeschilde vor den Geschäftstüren angebracht werden. — Der Konsumverein „Vorwärts“ in Luckenwalde, welcher jetzt 41 Jahre besteht, hat im letzten Jahre einen Umsatz von 833.000 M. erzielt, das sind 9000 M. weniger als im Jahre vorher. Zum Teil ist daran die schlechte Geschäftslage der Hut-Industrie schuld, denn in kurzer Zeit sind drei Fabriken in Zahlungsunfähigkeit geraten, und zwei davon haben den Betrieb bereits eingestellt. Der Bruttogewinn des Vereins belief sich auf 95.150 M. und der Reingewinn auf 51.621 M., so daß 10 Prozent Dividende verteilt werden konnte. Von allgemeinem Interesse ist, was der Konsumverein im Jahre 1905 an Steuern bezahlt hat: Warenhaussteuer 11.190 M., Einkommensteuer 3300 M., Gewerbesteuer:

Diese Nummer ist 8 Seiten stark.